

Caritasverband Darmstadt e.V. Seniorenberatung Heppenheim, Lorsch, Einhausen

Caritasverband Darmstadt e.V.

Seniorenberatung

Heppenheim, Lorsch, Einhausen

Jahresstatistik

2022

vorgelegt von:

Alexandra Mandler-Pohen

Dipl. Sozialarbeiterin



Einzelfallhilfe**Statistik 2020****Beratungsinhalte**

Angefragte Themen nach Häufigkeit in % und Anzahl der Beratungen
 Innerhalb einer Beratung werden in der Regel mehrere Themen angefragt.

Sozialrechtliche Beratung		36,58%
SGB V	3,09%	
SGB IX	1,24%	
PSG II	11,61%	
NBA/MDK	7,33%	
SGB XI	0,88%	
SGB XII	3,93%	
Grundsicherung	0,75%	
Sonstige sozialrechtl. Beratung	2,34%	
Betreuungsrecht	3,05%	
Wohngeld	2,96%	
Altersarmut		17,67%
Schuldnerberatung	4,90%	
Grundsicherung	0,75%	
Wohngeld	2,96%	
SGB XII	3,93%	
Energiekosten	1,77%	
Heizkosten	0,18%	
Hohe Nebenkosten	0,18%	
Pflegeberatung		12,07%
Stationäre Pflege	2,69%	
Ambulante Pflege	2,82%	
Kurzzeit-/ Verhinderungspflege	2,07%	
Teilstationäre Pflege	0,88%	
Stundenweise Betreuung/	0,22%	
Alltagsbegleiter	0,31%	
24 Stunden Betreuung	1,85%	
Entlastungsleistungen	0,88%	
Pflegezeit	0,04%	
Geriatrische Reha	0,04%	
Vorsorgemaßnahmen (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung)		10,64%

Einzelfallhilfe**Statistik 2020****Beratungsinhalte**

Psychosoziale Beratung		9,66%
Gerontopsychiatrische Erkrankung		6,04%
Demenz	4,72%	
Depression	1,32%	
Haushaltsnahe Dienste		6,01%
Haushaltshilfe	3,27%	
Hausnotruf	0,84%	
Hilfsmittel	1,50%	
Essen auf Rädern	0,31%	
Fahrdienst	0,04%	
Wohnen im Alter		4,40%
Wohnberatung/Wohnraumanpassung	2,07%	
Wohnungswechsel	0,26%	
Wohnungssuche	0,75%	
Betreutes Wohnen	1,32%	
Soziale Isolation		4,24%
Besuchsdienst	3,62%	
Soziale Kontakte/Vereinsamung	0,62%	
Wohnen im Alter		4,40%
Wohnberatung/Wohnraumanpassung	2,07%	
Wohnungswechsel	0,26%	
Wohnungssuche	0,75%	
Betreutes Wohnen	1,32%	
Bildung, Freizeit / Ehrenamt		1,28%
Trauer-/ Sterbebegleitung		0,49%
Verwahrlosung		0,49%
Suchtberatung		0,31%

Einzelfallhilfe

Statistik 2020

Die Seniorenberatung wurde im Berichtsjahr 2022 weiterhin von einer Vielzahl von Klienten angefragt. Dieses Berichtsjahr war noch lange Zeit von Corona geprägt. Es ist vielen Menschen nicht mehr gelungen, an die Zeit vor Corona anzuknüpfen. Soziale Kontakte gingen verloren und einige Angebote für Senioren im sozialen Bereich und im Bewegungsbereich sind weggebrochen oder konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aufgesucht werden. Das hat unter anderem in einigen Fällen zu einer deutlichen Isolationsproblematik geführt, weshalb vermehrt Hausbesuche angefragt wurden. Dazu kamen die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine. Dadurch wurden die älteren Menschen noch einmal auf eine andere Art psychisch sehr belastet, da sie noch zu der Generation der Kriegskinder gehören. Neben dieser psychischen Belastung kam es durch die Teuerungen und Preissteigerungen am Markt in vielen Fällen auch zu finanziellen Engpässen mit Existenzängsten. Dies begründet die hohe Beratungsanzahl zum Thema Altersarmut, welche deutlich von 3,5% in 2021 auf mehr als 14% in 2022 angestiegen ist.

Darstellung der Einzelfallhilfe anhand eines Fallbeispiels

Fallschilderung:

Grundsituation:

Herr K. ist ein zweiundachtzigjähriger Mann. Er lebt allein in einer kleinen Wohnung mit geringer Miete, was seiner kleinen Rente sehr entgegenkommt. Er ist verwitwet, hat keine Kinder und keine nahen Verwandten in der Nähe. Auch hat er außer zu einem direkten Nachbarn keine sozialen Kontakte.

Inzwischen ist er gesundheitlich sehr angeschlagen. Als starker Raucher hat er neben Asthma auch eine COPD entwickelt, die ihn immer mehr einschränkt. Unter anderem hat er starke Durchblutungsstörungen, wodurch er nur noch kleine Wege (10-15 m) zu Fuß zurücklegen kann. Um damit im Alltag einigermaßen zurecht zu kommen, hat er inzwischen über eine Verordnung des Hausarztes einen Rollator. Er zeigt zunehmend kognitive Einschränkungen, weshalb der Verdacht eines dementiellen Geschehens nicht auszuschließen ist.

Beratungsverlauf:

Bekannt wurde mir Herr K. Mai 2021 durch seine Vermieterin Frau J.. Herr K. ist ein langjähriger Mieter, der nach Meinung der Vermieterin inzwischen einen deutlichen Hilfebedarf zeigt, aber über geringe Finanzen verfügt. Sie war sehr besorgt und bat die Seniorenberatung einen Hausbesuch vorzunehmen. Mit Herrn K. hatte sie dies im Vorfeld schon besprochen und er war mit einem Hausbesuch der Seniorenberatung einverstanden. Ein Termin wurde vereinbart und Frau J. informierte Herrn K. darüber.

Wenige Tage später fand der Erstbesuch bei Herrn K. statt. Herr K. hat die Seniorenberaterin schon erwartet und öffnet sehr schnell die Tür. Der erste Eindruck von Herrn K. war ein situativ orientierter sympathischer älterer Herr, in älterer z.T. verschlissener Kleidung, etwas ungepflegt und stark nach Rauch riechend. Er bat einzutreten in eine doch eher ungepflegte Wohnung, die trotz allem noch eine gute

Grundordnung und Grundstruktur aufwies. Der Fernseher lief in einer erhöhten Lautstärke, die Räume waren voller Zigarettenrauch. Er hustete vermehrt und bedankte sich für den zeitnahen Besuch. Auf Nachfrage schilderte er sein Problem. Ihm fiel das Laufen schwer, womit er Unterstützung bei Einkäufen benötige. 50 m am Stück könne er noch laufen. Er habe eine COPD und die Schaufensterkrankheit, was ihn im Laufen doch beeinträchtige. Im Haushalt und bei der Körperpflege brauche er keine Hilfe, das schaffe er noch allein, auch das Kochen gelänge noch. Mittels eines Fragenkataloges zur Überprüfung des persönlichen Hilfebedarfs im Hinblick auf einen Pflegegrad, stellte sich heraus, dass Herr K. die Kriterien einer Pflegeeinstufung noch nicht erfüllte. Die Seniorenberaterin schlug vor einen Rollator über den Hausarzt verordnen zu lassen, um somit etwas mobiler zu sein. Weiter sei über den Hausarzt zu prüfen, ob der Einsatz eines Elektromobils bei Herrn K. möglich sei. Der Rollator wurde kurze Zeit später verordnet, ein Elektromobil konnte leider nicht mehr verordnet werden. Herr K. war damit vorerst zufrieden benötigte aber noch die Unterstützung mit der Krankenkasse zu klären, welcher Hilfsmittelanbieter den Rollator denn nun liefern könnte. Die weitere Umsetzung erfolgte dann über die Krankenkasse.

Anfang 2022 nahm Herr K. erneut Kontakt mit der Seniorenberatung auf. Inzwischen könne er nur noch ca. 30 m am Stück laufen und er sei vermehrt vergesslich. Es wurde wieder ein Hausbesuch vereinbart. Bei diesem Treffen konnte die Seniorenberatung feststellen, dass sich im Haushalt nichts verändert hatte. Einkäufe funktionierten, die Küche wurde genutzt, Herr K. versorgte sich immer noch allein. Allerdings fiel auf, dass Herr K. während seiner Erzählungen schon Gedächtnislücken aufwies. Die Seniorenberaterin bat Herrn K. hierzu den Hausarzt zu kontaktieren und erstellte für diesen einen Brief mit der Bitte diese Vergesslichkeit abzuklären. Auch wurde nun bei der Pflegekasse ein Antrag auf Pflegeeinstufung gestellt, der zu diesem Zeitpunkt nach einer coronabedingten telefonischen Begutachtung leider noch ablehnend beschieden wurde. Der Hausarzt veränderte die Medikation und alles ging seinen Weg weiter,

Weitere 8 Wochen später rief Herr K. wieder bei der Seniorenberatung an. Er habe von der Lottogesellschaft eine Mahnung bekommen, und wisse nicht, was er jetzt tun solle. Er spiele kein Lotto und verstehe das alles nicht. 3 Tage später erfolgte ein weiterer Hausbesuch. Die Seniorenberaterin sichtete das Schreiben und recherchierte dazu im Internet, nahm Kontakt zur Verbraucherzentrale auf, mit dem Ergebnis, dass Herr K. hier das Opfer einer Betrugsmasche werden sollte. Gemeinsam wurde entschieden das Ganze der Polizei zu melden, damit Herr K. nicht wieder auf betrügerische Art zu einer Zahlung verleitet werden könne.

Die Seniorenberatung machte in der nächsten Zeit noch ein paar Hausbesuche, um die Situation im Blick zu behalten. Herr K. hatte sehr gute Tage, an denen keine kognitiven Einschränkungen zu erkennen waren, an anderen Tagen waren doch leichtere Defizite zu bemerken. Herr K. versorgte sich weiterhin allein und war alles in allem zufrieden und alles lief seinen Gang.

Kurz vor Weihnachten rief Herr K. völlig aufgelöst an, er könne nicht mehr, er brauche ganz dringend Hilfe. Die Seniorenberatung hat noch am gleichen Tag einen Hausbesuch gemacht, nachdem sie bei der Krankenkasse die Zusendung eines Antrages auf Pflege per Mail angefordert hatte.

Die Situation hatte sich grundlegend verändert. Die Wohnung sah beim Eintreten noch aus wie immer, allerdings fiel auf, dass Herr K. ganz viele Packungen Bratkartoffeln und Kaffee hortete. Er selbst hatte deutlich an Gewicht verloren, zeigte sich absolut überfordert und war nicht einmal in der Lage sein Handy zu nutzen, welches er seit Jahren besaß. Es schien kaputt zu sein. Er klagte, dass er sich nichts mehr merken könne, er brauche dringend Hilfe. Der Nachbar habe ihm mit seinem Handy ausgeholfen, damit er die Seniorenberatung habe anrufen können.

Die Seniorenberatung füllte sofort den Pflagantrag aus, welchen Herr K. auch unterschrieb. Da vor Ort kein Antrag auf rechtliche Betreuung greifbar war, bat die Seniorenberatung eine Kollegin des Sozialamtes per Telefon einen solchen Antrag aus dem Internet auszudrucken. Auf dem Weg dorthin, besuchte die Seniorenberatung einen ambulanten Dienst und bat dringend um Unterstützung, da sie Herrn K. während der Urlaubszeit der Seniorenberaterin nicht ohne Hilfsdienst lassen wollte. Da noch kein Pflegerad ausgesprochen war, wurde vereinbart 3-mal täglich über die Verordnung von Medikamentengabe Herrn K. aufzusuchen. Damit war sichergestellt, dass bei erhöhtem Hilfebedarf schnell gehandelt werden konnte. Im Zuge dessen suchte die Seniorenberaterin auf dem Weg noch den Hausarzt auf, bat um einen Hausbesuch, eine Verordnung zur Medikamentengabe, einen Diagnosezettel und Medikamentenplan, damit der Pflegedienst noch am gleichen Tag die Arbeit aufnehmen konnte. Auf dem Rückweg wurde noch der Ausdruck des Betreuungsantrages beim Sozialamt abgeholt. Durch einen technischen Support einer Kollegin aus dem Migrationsdienst vor Ort konnte auch noch festgestellt werden, dass das Handy von Herrn K nicht kaputt war, sondern eine Aufladung fehlte. Die Kollegin lotste die Seniorenberatung zum entsprechenden Einzelhändler, der die Freundlichkeit besaß, die Aufladung auf das sehr alte Handy aufzuspielen. So konnte sichergestellt werden, dass Herr K im Notfall selbst Hilfe herbeirufen konnte. Nach einem weiteren Stopp beim Pflegedienst und dem Aushändigen aller benötigten Unterlagen zu Herrn K., begab sich die Seniorenberaterin wieder zum Klienten, um nun noch den Antrag auf rechtliche Betreuung auszufüllen und die damit einhergehenden Vollmachten von Herrn K. unterschreiben zu lassen. Die Seniorenberaterin legte noch ein Informationsblatt für den Klienten an, mit den Besuchszeiten des ambulanten Dienstes und der dazugehörigen Telefonnummer, welches sichtbar auf dem Tisch platziert wurde. Mit Zustimmung des Klienten klingelte die Seniorenberaterin noch beim Nachbarn, erläuterte die Situation und bat diesen zwischendurch nach Herrn K. zu schauen. Dieser bot an auch bei den Mahlzeiten zu unterstützen, damit hier eine ausreichende Versorgung stattfinden konnte. Am gleichen Tag hat die Seniorenberatung den Betreuungsantrag sowie den Antrag auf Pflegeinstufung den zuständigen Stellen per Fax zukommen lassen.

Direkt nach dem Urlaub suchte die Seniorenberatung Herrn K. wieder auf. Zwischenzeitlich war ein Stapel Briefe angekommen, die Herr K. ungeöffnet in die Ecke gelegt hatte, da er sich damit überfordert fühlte. Aus der Post ging hervor, dass der medizinische Dienst der Krankenkasse zur Begutachtung vor Ort war, aber trotz postalischer Voranmeldung Herrn K. nicht angetroffen hatte. Deshalb wurde das Verfahren auf Pflegegradeinstufung beendet. Ähnlich erging es auch dem ärztlichen Gutachter des Betreuungsgerichtes. Auch er hatte vor Ort niemanden angetroffen. Die Seniorenberatung nahm zu allen Ansprechpartnern Kontakt auf, um neue Begutachtungstermine zu vereinbaren. Dazu mussten im Vorfeld wieder Vollmachten ausgestellt und Briefe formuliert werden, ohne die die Seniorenberatung keine Handlungsbefugnis gehabt hätte. Letztendlich konnten die Termine vereinbart werden, wobei die Seniorenberatung dafür Sorge tragen sollte, dass an den Begutachtungstagen Herr K. auch vor Ort anwesend sein würde.

Wenige Tage danach versuchte die Seniorenberatung mit Herrn K. in Kontakt zu treten, um ihn über die anstehenden Termine zu informieren und nach weiterer Post zu fragen, konnte Herr K. aber nicht erreichen. Nach einem Anruf beim begleitenden Pflegedienst erfuhr die Seniorenberatung, dass Herr K. wegen akuter Atemnot ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Noch bevor der zuständige Sozialdienst im Krankenhaus angerufen werden konnte, meldete sich dieser telefonisch bei der Seniorenberatung, um wichtige Informationen zu Herrn K. und dessen Lebenssituation abzufragen. Die Seniorenberatung bat nun im Eilverfahren auf Aktenlage einen Pflegegrad zu beantragen, um nach einer Entlassung aus

Einzelfallhilfe

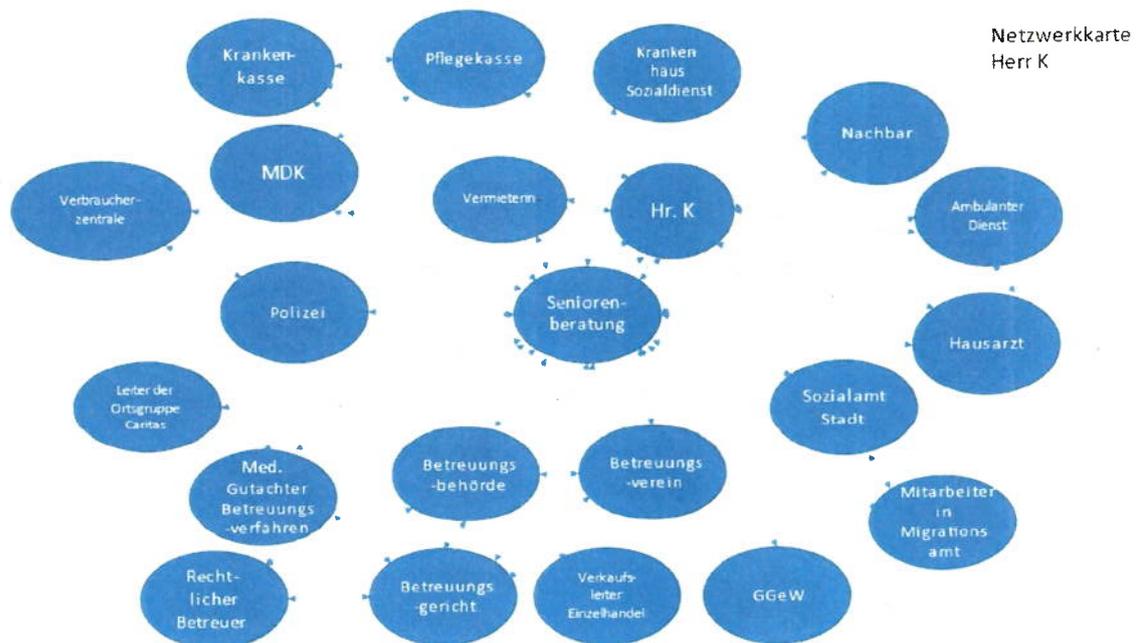
Statistik 2020

dem Krankenhaus alle notwendigen Handlungsoptionen einer weiteren ausgeweiteten ambulanten pflegerischen Versorgung inklusive Haushalts- und Einkaufshilfe oder aber auch einer notwendig gewordenen stationären Versorgung zu erhalten. Ebenfalls bat die Seniorenberatung eine demenzielle Diagnostik durchzuführen, zur bessern Einschätzung der Situation.

Gegenwärtige Situation:

Bis die rechtliche Betreuung für Herrn K. eingerichtet ist und die Betreuungsperson die Tätigkeit aufnimmt, wird die Seniorenberatung überbrückend weiter alle Hilfen und die Versorgung im Alltag organisieren, koordinieren sowie als Ansprechpartner für Herrn K. und alle Hilfeleistenden im System zur Verfügung stehen.

Anmerkung: Aus Gründen der Vereinfachung wurden in der Fallschilderung nicht alle Netzwerkpartner aufgeführt, mit denen die Seniorenberatung in Kontakt getreten ist.



Netzwerkarbeit

Die Seniorenberatung arbeitet aktiv in folgenden Gremien mit:

- Arbeitskreis Seniorenberatung Kreis Bergstraße, geleitet von der Fachstelle „Leben im Alter“

- Soziales Netzwerk Heppenheim, geleitet von einer Mitarbeiterin des Fachbereiches Kultur und Begegnung der Stadt Heppenheim.
- „Lenkungsgruppe Senioren“ der Stadt Heppenheim, bestehend aus einer Mitarbeiterin der Stadt, dem Vorsitzenden des Seniorenbeirates der Stadt Heppenheim und der Mitarbeiterin der Seniorenberatung. Geleitet wird diese Arbeitsgruppe von einer Mitarbeiterin des Fachbereiches Kultur und Begegnung der Stadt Heppenheim
- Vernetzungstreffen von PauLa und den regional zuständigen Seniorenberatungen
- Vernetzungstreffen mit der SoNAh Mitarbeiterin Einhausen- Anlaufstelle Älter werden des Caritasverbandes Darmstadt

Vorträge und Veranstaltungen

Anzahl	Art der Veranstaltung
1	Infotisch beim Frühlingsfest des Caritaszentrum St. Vinzenz Einhausen
1	Teilnahme am Tag der offenen Tür des Caritaszentrums Heppenheim
1	Kurzinterview des deutschen Caritasverbandes zum Thema Gewaltsituationen in der Versorgung demenzerkrankter Menschen
3	Supervisionstreffen mit den Mitarbeitern des Weststadt Besuchsdienstes Heppenheim zum gegenseitigen Austausch und Fallbesprechungen sowie ein Ausflug mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in ein Eiscafé
1	Teilnahme und Mitwirken an der städtischen Weihnachtsfeier für Senioren in Heppenheim/Erbach

Alle Präsenz Veranstaltungen fanden unter Einhaltung der Hygiene-Regeln statt.

- 1 *Vortrag zum Thema Wohnen im Alter auf Einladung des VdK Heppenheim wurde Corona bedingt in das Jahr 2023 verschoben*
- 1 *Durchführung einer Seniorenmesse in der Stadt Lorsch. Die Umsetzung wurde wegen zu geringen Anmeldungen (fehlende Kapazität) von Institutionen in der Altenhilfe auf 2023 verschoben.*

Projektarbeit

Weststadt Besuchsdienst Heppenheim:

Das Projekt besteht als Entlastungsangebot seit 19 Jahren, ein Kooperationsprojekt zwischen den Kirchengemeinden der Heppenheimer Weststadt und der Seniorenberatungsstelle. Es bedarf der Koordination und Begleitung.

Der Weststadt-Besuchsdienst verfolgt das Ziel, dem Alleinsein und der Vereinsamung älterer Menschen in Heppenheim entgegenzuwirken. In diesem Jahr überstieg die Nachfrage von Menschen, die sich Besuche wünschen, deutlich die bestehenden Kapazitäten.

Corona bedingt fanden Besuche nur unter größtmöglichen Hygienemaßnahmen statt. Wo möglich im Freien und bei hohen Inzidenzzahlen hielten die Ehrenamtlichen Mitarbeiter den Kontakt zu den zu Besuchenden per Telefon.

Die Supervidierende Begleitung der Ehrenamtlichen erfolgte im Berichtsjahr weitestgehend im Einzelkontakt per Telefon.

Zum Ende des Berichtsjahres waren 5 Ehrenamtliche aktiv im Einsatz.

Sprechstunde in Lorsch:

Im Stadthaus Lorsch bietet die Seniorenberatung weiterhin regelmäßig eine Sprechstunde an. Diese ist am Bedarf der Senioren ausgerichtet und findet vormittags oder auch nachmittags nach vorheriger Termin Absprache mit den Klienten statt. Wie an andere Stelle schon berichtet, wurden im Berichtsjahr vermehrt Hausbesuche angefragt. Im Jahr 2022 ist der Beratungsumfang mit 34,0% (bezogen auf die Gesamtanzahl der Beratungskontakte) weiterhin sehr hoch. Insgesamt fanden 515 Kontakte zu bzw. für Lorschener Bürger statt.

Sprechstunde in Einhausen:

Seit Anfang 2015 besteht im Rathaus in Einhausen ebenfalls die Möglichkeit einer wöchentlichen Sprechstunde mit Voranmeldung, welche die Seniorenberatung zunehmend flexibel nutzt, ausgerichtet an den zeitlichen Möglichkeiten der Klienten, die nicht immer auf einen Vormittag in der Woche einzuschränken sind. Auch hier zeigte sich im Berichtsjahr, dass vermehrt Hausbesuche angefragt wurden. Insgesamt fanden 209 Beratungen in Form von Sprechstunde, Hausbesuch oder auch telefonischer Beratung statt.

Präventionsberatung in Heppenheim und Einhausen:

Die Seniorenberatung verfolgt schon seit langem das Ziel der Präventionsberatung. Hierbei soll ein absolut niedrigschwelliger Zugang zur Seniorenberatung ermöglicht werden, indem die Mitarbeiterin der Seniorenberatung pro aktiv an Seniorengruppen teilnimmt und so die Möglichkeit schafft ohne vorherige Termin Absprache mit der Beraterin ins Gespräch zu kommen. Dies gelingt in Einhausen mit der Teilnahme am **Mittagstisch im Caritaszentrum St. Vinzenz** jeden 2. Donnerstag im Monat.

In Heppenheim gelingt dies durch die Mitarbeit im Projekt **Plaudercafé** (Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Heppenheim, dem städtischen Seniorenbeirat und der Seniorenberatung), welches jeden dritten Donnerstag im Monat in den Räumen der Stadt Heppenheim stattfindet. So haben die älteren Menschen die Möglichkeit, sich zu vielfältigen Themen im Seniorenbereich frühzeitig zu informieren, ohne schon selbst von Krankheit oder altersbedingten Einschränkungen betroffen zu sein.

„Wir von Gegenüber“:

Während der Corona Pandemie konnte die Seniorenberatung zunehmend feststellen, dass ältere Menschen ohne engere familiäre Bezüge zunehmend von Alleinsein und Einsamkeit betroffen waren. Gruppenangebote konnten nicht besucht werden, soziale Kontakte waren weggebrochen und auch informelle Kontakte bei Einkäufen und ähnlichen Situationen fanden nicht mehr statt. Die Menschen waren auf sich selbst zurückgeworfen. Zudem erschwerten das Nachlassen körperlicher Kräfte, die psychischen Belastungen durch Corona und den Ukrainekrieg den Alltag. Bei vielen Hausbesuchen wurde diese Thematik von den Menschen in der Beratung angesprochen. Die Seniorenberatung hat versucht durch Wiederbeleben nachbarschaftlicher Beziehungen oder Anbindung an Strukturen in der Altenhilfe eine Verbesserung der Situation herbeizuführen. Einige Klienten fanden es schon ausreichend in regelmäßigen Abständen Gespräche mit der Seniorenberaterin führen zu können.

Um hier nun auch SeniorInnen zu erreichen, die noch nie in Kontakt zur Seniorenberatung standen, wurde das Projekt „Wir von Gegenüber“ ins Leben gerufen.

Hier sollen über Plakate in der Öffentlichkeit Menschen sensibilisiert werden, auf ihre Nachbarschaft zu schauen, mit der Frage „Einsame Menschen in der Nachbarschaft?“. Als Ansprechpartner ist neben der Seniorenberatung jeweils eine Person in der Gemeinde (Stadtverwaltung, SoNAh) benannt, mit denen die Menschen in Kontakt treten können, falls sie von vereinsamten älteren Menschen Kenntnis haben. In Einhausen fand der Auftakt schon im Mai 2022 statt und wird in Kürze mit neuen Plakaten nochmals aktualisiert. In Heppenheim und Lorsch ist eine Umsetzung in 2023 geplant.

Sprachkurs für Senioren:

Die Seniorenberatung wurde im Berichtsjahr angesprochen, ob es möglich wäre, im Caritaszentrum Heppenheim einen Sprachkurs für SeniorInnen anzubieten. Ein solcher hatte vor der Corona Pandemie in Heppenheim bestanden. Es wurden Gespräche geführt, um die Rahmenbedingungen für alle Beteiligten zu klären, mit dem Ergebnis, dass seit Juni 2022 jeden Dienstagnachmittag ein Sprachkurs im Caritaszentrum stattfindet. Zwischen 8-10 Personen vorwiegend aus dem osteuropäischen Raum treffen sich regelmäßig, um bestehende Deutschkenntnisse zu verbessern.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterin der Seniorenberatung nahm im Berichtsjahr 2022 an folgenden Fortbildungsmaßnahmen teil:

- Digitaler Fachtag zur Energiekostenberatung, veranstaltet von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz:

Abschließendes Fazit und Ausblick

Das Berichtsjahr 2022 zeigt, wie bereits auch die beiden Vorjahre 2020 und 2021, dass die Arbeit der Seniorenberatung in Krisensituationen mehr denn je erforderlich ist.

In vielen Fällen konnte die Seniorenberatungsstelle als Anlaufstelle für Informationen, Beratung, Organisation von konkreten Hilfen und psychosozialer Beratung die betroffenen älteren Menschen und deren Angehörige unterstützen und adäquate Lösungen im

Einzelfall finden. Die Vermittlung von Hilfen war in einigen Fällen sehr zeitaufwendig und Leider oftmals auch geprägt durch mangelnde Angebote. Der Bedarf z.B. an hauswirtschaftlicher Unterstützung und Versorgung der Klient*innen übersteigt bei Weitem das bestehende Angebot im Tätigkeitsbereich der Seniorenberaterin.

Im Berichtsjahr ist das Thema Altersarmut in den Fokus gerückt. Steigende Energiekosten sowie steigende Kosten in der Lebenshaltung, haben gerade die Menschen mit kleinen Renten hart getroffen. So waren vermehrt Beratungen zu den Themen Grundsicherung, Wohngeld; Tafeln und auch Schuldenregulierung angefragt.

Es gab auch Anregungen für rechtliche Betreuungen nach § 1846 BGB aufgrund von Verwahrlosungstendenzen. Dies betraf Menschen, welche aufgrund einer Vielzahl von Ursachen, meist wegen einer Erkrankung und fortschreitendem Alter nicht mehr in der Lage waren für sich selbst zu sorgen. Zudem hatten sie keinerlei familiären Rückhalt. Hier gilt es, wie im Fallbeispiel aufgezeigt, für die Betroffenen und auch für alle Netzwerkpartner und Behörden als Ansprechpartnerin und Koordinatorin zu dienen.

Gerade für Angehörige von Demenzerkrankten Menschen stellte das Jahr 2022 eine große Herausforderung dar. Durch die in der Pandemie vermehrt erlebte Kontaktarmut und immer noch anhaltenden Ausfälle von spezifischen Betreuungsangeboten oder Gesprächskreisen in Präsenz, fühlen sich viele Angehörige mit ihrem an Demenz erkrankten Partner*in oder Elternteil überfordert und kommen an/ über ihre Grenzen. Hier brauchte es seitens der Seniorenberaterin zunächst Einfühlungsvermögen und Zeit zum Zuhören. Dadurch konnten in mehrschrittigen Beratungen oftmals, wenn auch manchmal nur kleine Lösungen im Hinblick auf ein gutes Miteinander von Demenzerkrankten und seinen Angehörigen erarbeitet werden.

Nach Einschätzung der Seniorenberaterin wird das Hilfsangebot der Seniorenberatungsstelle für Heppenheim, Lorsch und Einhausen sehr geschätzt. Positive Rückmeldungen und Weiterempfehlungen bestätigen dieses Bild.

2023 plant die Seniorenberaterin neben den bereits bestehenden Projekten einen „Online-Gesprächskreis für Angehörige von Demenzerkrankten in Kooperation mit den Seniorenberatungsstellen des Kreises Bergstraße anzubieten.

Das Projekt „Wir von Gegenüber“ soll nun auch in Lorsch und Heppenheim gestartet werden. Ebenso wird die Organisation der Seniorenmesse in Lorsch wieder aufgenommen, die leider in den beiden letzten Jahren nicht umgesetzt werden konnte.

Weiter sollen im Jahr 2023 wieder Infoveranstaltungen zu relevanten Themen der Seniorenberatung stattfinden. Ein Vortrag zum Thema „Wohnen im Alter“ ist vom VdK Heppenheim angefragt und bereits terminiert. Ebenso wird die Seniorenberaterin in Einhausen, auf Einladung der Anlaufstelle Älter werden, zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung referieren.

Zum Abschluss meines Berichtes möchte ich mich für die sehr gute Zusammenarbeit mit der Städten Heppenheim und Lorsch, der Gemeinde Einhausen und allen weiteren Institutionen herzlich bedanken.

Heppenheim im Februar 2023

Alexandra Mandler-Pohen